

MÜHLWERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBERGWERK

1962 - Jgg. II

3/4

Mühlviertler Klimatblätter



INHALT

	Seite
Cäsar Flaischlen: Nun ist er doch da!	3
Josef Puchner: Das Hochland im Norden.	4
Dr. Hertha Schober-Awecker: Der Dornachhof in Siegeldorf.	6
Steff Steiner: A Mühlviertla Hoamatl.	9
Franz Kinzl: Blasmusik einst und jetzt.	12
Carl Hans Watzinger: Der Stahlschnittmeister Hans Gerstmayr.	15
Fritz Kolbe: Die Teufelsbrücke.	17
Rudolf Pfann: An die Fortgeschrittenen.	19
Prof. h. c. Hans Pollack: Das Porträt.	20
Otto Jungmair: Modern.	22
Theodor Brieger: Ein Streifzug durch die Bucklige Welt.	23
Hermann Matthie: Dokumente auf dem Dachboden.	26
Eugen Roth: Aus dem „Sammelsurium“.	26
Max Hilpert: Der „Ziegerlkäs“.	27
Erich Kästner: Glockenverse.	28
Prof. Karl Wilhelm: Die Judassilberlinge.	29
Karl Radler: Eine lustige Diebsgeschichte. Eine Rätselgeschichte	30
Dr. Hertha Schober-Awecker: Sagen aus dem Mühlviertel.	30
Jolanthe Haßwander: Das Bergkreuz.	32
Hugo M. Pachleitner: Dorfchronik.	34
Sepp Wallner: Ein vergessener Mühlviertler Ski-Pionier.	34
Friedrich Schober: Eine bürgerliche „Orangerie“ in Linz im 18. Jahrhundert.	35
Wissenswertes aus der Heimat.	38

QUELLEN

Die Beiträge von Theodor Brieger und Prof. Karl Wilhelm entnahmen wir dem Heft „Oberösterreich“, 6. Jgg. (1956), Heft 1/2, bzw. der Fachzeitschrift „Unsere Kinder“, Heft 2 (1960).

Klischees: Ruine Dornach (Foto Dr. Hertha Awecker), Gemeindeamt Lasberg (Heimatbuch des Marktes Lasberg von Dr. H. Awecker); Schloß Weinberg, Gemeindeamt Lasberg (Heimatbuch des Marktes Lasberg); Porträt Gerstmayr: Archiv des OÖ. Landesverlages; Weitersfelden, Marktgemeinde Weitersfelden (Heimatbuch des Marktes Weitersfelden von Friedrich Schober); Freistadt: Druckerei Plöchl, Freistadt (Freistädter Führer); Glocken: Archiv des OÖ. Landesverlages; Judassilberlinge („Mondviole“): Unsere Kinder, Heft 2 (1960); Das Bergkreuz: Archiv des OÖ. Landesverlages.

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.
Jahresbezug: S 62.—

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im OÖ. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

ALTES ERZÄHLGUT

Eine lustige Diebsgeschichte

Da san amal drei Handwerksburschen mit ananda groast, dö habn ban an Baurn an Sack Nuß gsthöln. Den Sack habns nu a Zeitl mit eahn tragn, weil s' net gwisti habn, wo si sö dö Nuß teiñ solln.

Da san s' zan an Gottsacker kemma und da moant oana va dö drei: „Genga ma ö's Totnhäusel eini, dort haben ma deant a Ruah ban Vanandasteiñ.“ Und an andana va dö drei moant, er wissat recht an foasten Bock ban an Baurn und wann's eahn recht war, holat ern, derweil sö dö Nuß vanandazöhl. Dös is dö andern recht gwön.

Hiaz is da oane um an Bock fort und dö andern zwoa san ins Totnhäusl eini, habn sö a Kerzstümpfö anzündt und habn 's Teiñ angfangt. Dabei habns drei Häufel gmacht und habn laut gredt dabei und habn allweil gsagt:

Dir oane,
mir oane,
und dem, der nöt da is, oane!

Dös Zöhl hat da Mesna ghert, der grad van Wirtshaus hoam is und beim Freithof vorbeieghn hat müssen. Er is stehn bliebn und hat a Weil glost. Da hat er ganz deutli ghert, wie s' in Totnkammerl zöhl:

Dir oane,
mir oane,
und dem, der nöt da is, oane!

Da is eahm angst und bang wordn, hat 's Renna angfangt und is in Pfarrhof grennt. Dort hat er bei da Tür einigschrian: „Herr Pfarrer, kemman S' gschwind, da jüngst Tag kimmt, dö Totn toan schan Boanl zöhl.“

Da Pfarrer hat aber recht dö Gicht ghabt und hat koan Schriatt gehn kinna. Er hat ön Mesner ausglacht und hat eahms net recht glaubn wolln. Da hat da Mesna ön Herrn Pfarrer packt und hat'n Buglkraxn tragn bis zan Türl van Freithof. Dort habn's a Weil glost dö zwoa. Derweil müassn dö drin in Totnhäusl was ghört haben und habn aussigschrian:

„Bist schan da?“ „Ja“, hat da Mesna draf gsagt. Hiaz habn dö drinat gschrian: „Aft stecha man gleich a.“

Da hat da Mesna ön Pfarrer falln lassen und is grennt, was er kinna hat und da Pfarrer is eahm ah net hint bliebn. Va den Tag an hat er wieder weida mögn.

Eine Rätselgeschichte

Da habns amal oan zan Tod verurteilt und der hat allweil gsagt: „I bin unschuld!“ Zletzt hat sö da Richter selm nimmer auskennt und hat gsagt: „Wannst ma in drei Tagn a Rätsel bringst, was mir alle mitananda net aflösen kinnan, aft sollst frei sein.“ Hiaz is der arme Kerl fortganga und hat studiert und gsinniert und nix is eahm eingfalln. Er is schan ganz verzagt wordn. Da kimmt er am dritten Tag beim Freithof vorbei und geht a Weil eini. Da hört er af oamal a recht a liabs Zwitscherat. Er geht eahm nah und siagt in an Totnkopf a Vogelnest mit sieben junge Vögerl. Da kimmt eahm a guata Gedanka. Er nimmt dös Nest und bindt's in a Tüachl ein und geht damit za dö Ratsherrn und sagt:

„Ich bin fortgegangen
und bin wieder gekommen,
hab sieben Lebendige
aus einem Toten genommen;
Die Sieben machen den Achten frei
und nun rats, meine Herrn, was das sei!“

Koana va dö Gerichtsherrn hat dös Rätsel aflösen kinna. Zletzt hat er dann sei Bünkerl afknüpft und hat eahn dös Vogelnest in Totnkopf drin zoagt. Und so habn dö kloan Vögerl dem Mann dö Freiheit bracht.

Erzählt von Frau Therese Schnopfhagen,
geb. Koblmüller, Helfenberg.

Gesammelt von Karl Radler (Hogenberg)

Sagen aus dem Mühlviertel

Es war in der Früh nach der Mettennacht. Die Bäuerin ist um ungefähr 5 Uhr aufgewacht. Zum Kirchengehen war es noch zu früh, die Bauersfrau stand aber auf, um das Licht anzuzünden, damit sie sich nicht verschlafe und legte sich wieder nieder. Auf einmal hörte sie vom Berg hinterm Haus Schritte herunterkommen; sie wunderte sich, daß so früh schon jemand unterwegs sei. Da kloppte es dreimal am Fenster, dreimal wurde „Hallo“ gerufen. Die Bäuerin schaute hinaus, sah aber niemanden; ein bissel grußelte sie schon bei der Geschichte. Eine Wo-

che später traf die Großmutter der Schlag. Es war ungefähr 14 Tage später. Die Bäuerin hatte sich niedergelegt, denn sie war müde von den Krankenwachen bei der Großmutter, doch schlief sie noch nicht. Der Bauer saß beim Tisch und las in der Biblischen Geschichte. Da klopfte jemand ans Fenster; beide hörten es. Sie glaubten, daß es die Dirndl vom Nachbar waren, die gesagt hatten, daß sie kommen würden. Der Bauer ging hinaus, um ihnen aufzumachen, aber da war niemand. Er ging ums ganze Haus herum, nirgends war jemand zu sehen; schließlich ging er wieder in die Stube. Am nächsten Tag fragten sie die Menscher vom Nachbarn, warum sie am Vorabend nicht gekommen seien. „Ja, wir waren schon auf dem Weg, da ist immer ein schwarzer Hund vor uns hergelaufen. Wir haben ihn mit Nero gelockt, weil wir geglaubt haben, daß es unserer sei. Der Hund hat aber so komisch getan, da haben wir uns gefürchtet und sind wieder heimgegangen.“ Bald darauf starb die Großmutter.

(Weitersfelden)

Früher war es in jedem Haus üblich, die notwendige Wolle selbst zu spinnen. An einem Samstagabend dachte sich eine Bäuerin, daß sie noch etwas spinnen könne; sie setzte sich hin und spann, ohne auf die Uhr zu sehen. Es ging schon auf Mitternacht zu; die Bäuerin merkte es nicht und spann schon in den Sonntag hinein. Auf einmal merkte sie, daß irgend etwas in der Stube rauchte. Sie schaute umher und dachte sich: „Es ist doch nirgends ein Feuer.“ Da sah sie, daß die Wolle am Rocken rauchte und langsam vergloste. Erschrocken merkte die Bäuerin, daß Mitternacht schon lange vorbei und somit bereits Sonntag war. Die Wolle war aber bereits verglost.

(Weitersfelden)

Mitgeteilt von Fr. Mitzi Wansch, Weitersfelden,
gesammelt von Dr. Hertha Schober-Awecker.

Wer unbekannte Sagen weiß, möge sie der Schriftleitung bekanntgeben.



Prof. h. c. Hans Pollack: „Frühling“ (Rohrfeder)